

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 68 (2012)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Wortsuche

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wortsuche

### Whistleblower oder ...

In der neuen Rubrik «Wortsuche» können findige Köpfe Bücher gewinnen. Diesmal ist ein Wort gesucht, das sich besser in den deutschen Sprachfluss einfügt als «Whistleblower». Personen, die (vermeintlich) unsaubere Machenschaften ihrer Arbeitgeber an die Öffentlichkeit bringen, sind derzeit in aller Leute Mund – nur eben mit dem englischen Wort, dessen Aussprache zudem meistens malträtiert wird. Es soll hier nicht um Anglizismenjagd und Eindeut-schung «à tout prix» gehen: Wer als Ersatz etwa «Informant» vorschlägt, müsste sich ja auch sagen lassen, das sei nicht gerade ein urdeutsches Wort. Vielmehr geht es darum, im Deutschen ebenfalls etwas von jener Leichtigkeit zu gewinnen, mit der Englischsprechende neue Wörter prägen: Eigentlich ist ja jeder Schiedsrichter ein Whistleblower, indem er nämlich eine Pfeife bläst – aber so ist das Wort auch im Englischen kaum noch gemeint. Laut [www.etymonline.com](http://www.etymonline.com) war das im amerikanischen Sportjargon einst der Fall, aber ab 1970 habe sich die übertragene Bedeutung durchgesetzt.

Hierzulande war wohl der Bankangestellte Christoph Meili 1997 im Zusammenhang mit Nazigeldern der erste Whistleblower, der grössere Be-

kanntheit erlangte, wenn auch vorerst nicht unter dieser Bezeichnung. Diese breitete sich im Deutschen erst nach der Jahrtausendwende aus und ist noch nicht im Duden angelangt. Doch die neuesten Mitglieder dieser Zunft werden kaum noch anders genannt, seien es wiederum Bankleute oder auch die Whistleblowerinnen im Zürcher Sozialamt. Wie denn sonst? Das ist hier eben die Frage; Vorschläge, die bis Mitte März eintreffen, gelangen in die Auswahl für einen Buchpreis. Was dem Redaktor am besten gefällt, wird mit dem SVDS-Jubiläumsband «Deutsch in der Schweiz» und mit «Schweizerhochdeutsch» (Seite 2) belohnt; das Wörterbuch allein gibts als Trostpreis. Die Bezeichnung soll möglichst treffend sein, der Wortursprung spielt keine Rolle. Nur «Informant» ist disqualifiziert – nicht als Lehnwort, sondern weil es gemäss Duden-Definition zu breit gefasst ist: «jemand, der [geheime] Informationen liefert» könnte zwar ein Whistleblower sein, ist aber meistens jemand, der eine regelmässige Beziehung zum Empfänger unterhält oder von diesem sogar als Spitzel platziert wurde. dg.

*Vorschläge bitte an:*

*Redaktion «Sprachspiegel»,  
Feldackerweg 23, CH-3067 Boll,  
oder [redaktion@sprachverein.ch](mailto:redaktion@sprachverein.ch)  
oder [facebook.com/Sprachspiegel](https://www.facebook.com/Sprachspiegel)*